

Drs.10291-10
Lübeck 12 11 2010

Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B.	Zusammenfassung des Berichts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	9
C.	Stellungnahme und Beschluss	14

Vorbemerkung

In seiner Sitzung vom Oktober 2004 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in der ersten Jahreshälfte 2006 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. Diese hat das DIE am 4. und 5. Mai 2006 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen einen Bewertungsbericht vorbereitet. Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 19. Oktober 2006 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 26. Januar 2007 verabschiedet.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat auf Bitte des Generalsekretärs des Wissenschaftsrates vom 05. Februar 2010 im März 2010 einen Bericht über die zwischenzeitliche Entwicklung des DIE vorgelegt.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichts am 28.09.2010 den Entwurf der Stellungnahme und den Beschlussvorschlag erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme und den Beschluss am 12. November 2010 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat hatte in seiner Stellungnahme gewürdigt, dass das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) substantielle Beiträge für ein besseres Verständnis globaler politischer und ökonomischer Zusammenhänge von entwicklungspolitischen Strukturen und Prozessen erbracht habe. Aufgrund seiner hochwertigen Forschungsleistungen zähle das Institut in diesem Bereich in Deutschland zu den wissenschaftlich führenden Einrichtungen und habe auch auf internationaler Ebene wissenschaftliche Diskurse nachhaltig beeinflusst. Für die Bundesrepublik habe sich das DIE zu einem bedeutenden entwicklungspolitischen *Think Tank* entwickelt. Der Wissenschaftsrat hob die interessenpolitische Neutralität des Instituts hervor und betonte, dass die wissenschaftliche Unabhängigkeit seitens der Gesellschafter – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Land Nordrhein-Westfalen – befürwortet und gefördert werde. Besondere Wertschätzung erfuhren in der Stellungnahme die gezielten Bestrebungen des DIE, durch die Einwerbung von Drittmitteln die personellen Kapazitäten zu erweitern. Vor dem Hintergrund einer ausbaufähigen Kooperation mit deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen begrüßte der Wissenschaftsrat nachdrücklich, dass die seinerzeit neue Institutsleitung seit 2006 eine außerplanmäßige Professur an der Universität Duisburg-Essen wahrgenommen habe. Als besonders anerkennenswert erachtete der Wissenschaftsrat ferner das Unterfangen des DIE, seine Methode des Transfers von Forschungs- in Beratungsleistungen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wird in der Stellungnahme die Ausbildung des DIE gewürdigt, die in ihrer Breite und theoretischen Fundierung in Deutschland eine einzigartige Qualifizierungsmöglichkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen für die Tätigkeit in entwicklungspolitischen Organisationen darstelle. Der Wissenschaftsrat begrüßte zudem die vom Institut geplante Gründung einer *Global Governance School*. Beeindruckend sei die gelungene Verbindung von Forschungsarbeiten mit Beratungs- und Ausbil-

dungsleistungen. So würden die in den verschiedenen Bereichen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen aufeinander bezogen und seien auf diese Weise wechselseitig von Vorteil.

Angesichts der insgesamt hohen Leistungsfähigkeit des DIE bezogen sich die folgenden Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf Teilaspekte:

- _ Die Neugliederung der Abteilungen des DIE nach thematischen Gesichtspunkten und die damit verbundene Forschungsstrategie hielt der Wissenschaftsrat grundsätzlich für überzeugend. Er erachtete es allerdings als erforderlich, auch für die Zukunft sicherzustellen, dass die vorhandenen Regional-, Länder- und kulturellen Kompetenzen erhalten bleiben. Insbesondere bei Projekten zu den „Ankerländern“ |¹ seien Länderspezialisten mit einschlägigen Sprachkenntnissen zu rekrutieren. Darüber hinaus empfahl der Wissenschaftsrat dem DIE, die Kooperation mit Regionalinstituten wie dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), Hamburg, zu intensivieren.
- _ Das DIE solle verstärkt Forschungs Kooperationen mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen anstreben, um seine breite wissenschaftliche Expertise auch langfristig zu erhalten.
- _ Das insgesamt zu breite Themenspektrum solle stärker auf die leitenden Forschungsfragen fokussiert werden. Ferner solle das DIE prüfen, ob sich die zahlreichen, häufig sehr kurzfristigen Projekte mit überschneidenden Themen in längerfristigen Forschungsvorhaben bündeln ließen.
- _ Um eine disziplinäre Engführung zu vermeiden, solle das DIE stärker als zum Zeitpunkt der Begehung auch breitere sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven einbeziehen. Empfohlen wurde, sich intensiver um eine Zusammenarbeit mit Vertretern von juristischen sowie von sozial- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen zu bemühen. Dagegen hielt der Wissenschaftsrat eine systematische Ausweitung des disziplinären Spektrums im Rahmen der bestehenden personellen Kapazitäten für nicht angezeigt.
- _ Die zu komplexe Organisationsstruktur des DIE solle vereinfacht werden.
- _ Um die Sichtbarkeit des Instituts in den nationalen und internationalen *scientific communities* zu verbessern, wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern empfohlen, häufiger an wissenschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen und in englischsprachigen internationalen Fachzeitschriften zu publizieren.

|¹ Der vom DIE geprägte Begriff umfasst jene Gruppe von Entwicklungsländern, die in ihrer jeweiligen Weltregion ein besonderes ökonomisches und politisches Gewicht haben und in der Regel zunehmend Bedeutung in globalen Aushandlungsprozessen gewinnen. Nur wenige Ankerländer gehören zugleich zu „Schwellenländern“, die sich durch hohen Entwicklungsstand auszeichnen.

- _ Weiterhin empfahl der Wissenschaftsrat, eine regelmäßige interne Qualitätssicherung einzuführen, die sowohl die Forschungsarbeiten als auch die Beratungs- und Ausbildungstätigkeit des DIE einschlieÙe. In diesem Zusammenhang solle das Institut die bereits bestehenden guten Ansätze weiterentwickeln. Darüber hinaus solle ein Verfahren der externen Begutachtung etabliert werden.
- _ Das Kuratorium sei um weitere, international anerkannte Fachwissenschaftlerinnen bzw. Fachwissenschaftler zu ergänzen.
- _ Um auch zukünftig qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rekrutieren zu können und die Attraktivität des DIE als Arbeitsplatz zu sichern, empfahl der Wissenschaftsrat dem Institut, Personalentwicklungsmaßnahmen zu konzipieren.

B. Zusammenfassung des Berichts des Bundesmi- nisteriums für wirt- schaftliche Zusammen- arbeit und Entwicklung zur Umsetzung der Emp- fehlungen des Wissen- schaftsrates

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) legt Wert auf die Feststellung, dass die im Januar 2007 ausgesprochenen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum DIE dem Ministerium „wichtige Anregungen“ für die Fortführung des bereits zuvor eingeleiteten Reformprozesses des Instituts vermittelt hätten. |² Zu den in der Wissenschaftspolitischen Stellungnahme des Wissenschaftsrates formulierten Empfehlungen führt das BMZ im Einzelnen folgendes aus:

|² Staatssekretär des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an den Generalsekretär des Wissenschaftsrates, Berlin, 15. März 2010, Bericht an den Wissenschaftsrat zum Stand der Umsetzung der Empfehlungen zum Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) vom 12. März 2010.

_ Zur Sicherung von Regional- und Länderkompetenzen

Aus Sicht des BMZ sei nach Beendigung des mehrjährigen Ankerland-Forschungsvorhabens aufgrund veränderter entwicklungspolitischer Prioritäten das Vorhalten vertiefter Länder- und Regionalkompetenzen am DIE in Form von Länderspezialisten mit einschlägigen Sprachkenntnissen nicht mehr angezeigt. Stattdessen seien 2008 alternative Konzepte zur Sicherung der Regional- und Länderkompetenzen erarbeitet worden. So lege die Geschäftsführung zukünftig dem Institutsrat einmal jährlich eine Gesamtdarstellung zu der am Institut vorhandenen Regional- und Länderexpertise vor, um zu prüfen, ob sich daraus veränderte Anforderungen für die Einstellungspolitik ergäben. Ferner sorgten „Regionalkoordinatoren“ dafür, die am Institut vorhandenen Regional- und Länderkompetenzen zu bündeln. Darüber hinaus trügen zur Stärkung der Regional-, Länder- und kulturellen Kompetenzen am DIE die Länderarbeitsgruppen bei. Des Weiteren sichere das DIE seine Regional- und Länderkenntnisse durch enge Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in Afrika, Lateinamerika und Asien sowie durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), Hamburg. Das BMZ macht deutlich, dass es den Aufbau darüber hinausgehender vertiefter Länder- und Regionalkompetenzen am DIE nicht für Ziel führend halte, da das Ministerium für alle länder- und regionalspezifischen Forschungsprojekte im Sinne der thematischen Schwerpunktbildung und Stärkung des komparativen Forschungsprofils des Instituts ausschließlich auf das GIGA (und universitäre Institute) zurückgreife. Das BMZ vertritt die Ansicht, dass das DIE sich in einen letztlich nicht gewinnbaren Wettlauf mit dem GIGA begeben würde, falls es über das zur Wahrnehmung globaler und sektoraler Fragestellungen hinausgehende Maß eigene Kompetenzen aufbauen wollte. Zudem würde das DIE aus Sicht des BMZ in einem solchen Fall zwangsläufig Ressourcen aus seinem eigenen „Kerngebiet“ abziehen, die für das gewachsene DIE-Forschungsprofil und den wissenschaftlichen Politikberatungsbedarf des BMZ unabdingbar seien. Das BMZ hebt hervor, dass der Aufbau der *Global Governance School* am DIE im Rahmen des so genannten *Managing Global Governance-Programms*, das DIE und InWEnt |³ im Auftrag des BMZ durchführten, die Beziehungen zu Forschungseinrichtungen in Schwellenländern signifikant verbes-

|³ Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH ist ein weltweit tätiges Unternehmen für Personalentwicklung, Weiterbildung und Dialog. Nach eigenen Aussagen arbeitet InWEnt mit Menschen in Schlüsselpositionen zusammen und unterstützt sie darin, Veränderungsprozesse in ihren Ländern zu gestalten. Die *Capacity Building*-Programme von InWEnt richten sich nach eigener Darstellung an Fach- und Führungskräfte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Als Ziel benennt InWEnt, die Globalisierung gerecht zu gestalten und nachhaltige Entwicklung zu fördern (s. www.inwent.org/ueber_inwent/wer/index.php.de).

sert und dazu geführt habe, dass stets 20 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dieser Ländergruppe (China, Indien, Brasilien, Südafrika, Mexiko, Indonesien, Ägypten, Pakistan) am DIE tätig seien. Schließlich habe das deutliche Anwachsen des wissenschaftlichen Stabes von 23 auf etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 2007 dazu beigetragen, die Regional- und Länderkenntnisse weiter auszubauen.

_ Zur Kooperation mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen

Das BMZ hält nach eigener Darstellung verstetigte projektbezogene Kooperationen insbesondere mit Forschungspartnern in Entwicklungsländern nicht zuletzt im Sinne der Vorgaben der Strategie der Bundesregierung für die Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung |⁴ entwicklungspolitisch für geboten. Daher vergebe das Ministerium seine mehrjährigen Forschungsaufträge an das DIE grundsätzlich unter der Maßgabe, dass jeweils konkret umrissene Komponenten (Forschungsleistungen und -ergebnisse) in Zusammenarbeit mit dafür geeigneten Forschungspartnern aus Entwicklungsländern zu erbringen seien. Aus diesem Grund arbeite das DIE – so das BMZ – vor allem mit leistungsstarken ausländischen Forschungseinrichtungen zusammen und engagiere sich in den wichtigen internationalen Forschungsnetzwerken der Entwicklungsforschung. Gleichwohl habe das Institut auch seine Lehr- und Forschungs Kooperationen mit einer Vielzahl deutscher Forschungseinrichtungen ausgebaut. Exemplarisch hierfür sei das vom BMBF geförderte Forschungsprojekt „*fair fuels*“ mit dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, dem Institut für Umweltökonomik und Welthandel der Leibniz-Universität Hannover und dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin.

_ Zur Zusammenarbeit des BMZ mit Vertreterinnen und Vertretern von juristischen sowie sozial- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen

Das BMZ versichert, dass das DIE an seiner interdisziplinären Ausrichtung festhalten und sie weiterentwickeln werde. So habe die Einrichtung die Kooperation mit natur- und umweltwissenschaftlichen Instituten ausgebaut und den Dialog mit Instituten der Technologie- und Innovationsforschung weiterentwickelt. Darüber hinaus arbeite das DIE in den Arbeitsbereichen „Klimaforschung“ und „*Global Governance*“ verstärkt mit dem Institut für Kulturwissenschaften (KWI) in Essen zusammen. Das BMZ führt aus, dass sich eine Kooperation mit juristisch ausgerichteten Instituten im Kontext der Weiterentwicklung des Forschungs-

|⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung: Deutschlands Rolle in der globalen Wissenschaftsgesellschaft stärken – Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung, Februar 2008.

programms des DIE bislang nicht ergeben habe. Das BMZ werde aber gemeinsam mit dem DIE prüfen, ob sich bei den jeweiligen Forschungsprojekten eine Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern von juristischen Ansätzen anbiete.

_ Zur Verschlinkung des Themenspektrums und längerfristigen Forschungsplanung

Das BMZ führt aus, dass es die Vergabe kleinteiliger Forschungsvorhaben an das DIE grundsätzlich zugunsten mehrjähriger, thematisch hoch aggregierter Großprojekte („Leuchtturm-Vorhaben“) mit strategischer entwicklungspolitischer Reichweite eingestellt habe. Daraus ergebe sich eine verlässliche und für das DIE langjährig vorhersehbare thematische Schwerpunktentwicklung, die der weiteren Schärfung des Forschungsprofils des DIE zugute komme. Den rasanten Anstieg der Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem kurzen Zeitraum führt das BMZ auf den deutlichen Ausbau dieser „Leuchtturm“-Projektförderung zurück. Auf diese Weise ist das Institut nach Einschätzung des BMZ in der Lage, ein beachtliches, aber dennoch profilorientiertes Themenspektrum abzudecken. Das BMZ unterstreicht, dass in den fünf Forschungsabteilungen des DIE zu übergeordneten Forschungsfragen gearbeitet werde. Alle Forschungsprojekte seien in umfassendere Forschungsprogramme eingebettet, die auf drei bis fünf Jahre ausgerichtet seien. Auf diese Weise könnten Synergiepotentiale erschlossen, gemeinsame Lernprozesse beschleunigt und gebündelte Forschungsergebnisse erarbeitet werden. Nach Darstellung des BMZ seien kurzfristige Forschungs- und Beratungsvorhaben die Ausnahme, aber erforderlich, damit das DIE seinen Beratungsauftrag angemessen erfüllen könne.

_ Zur Organisationsstruktur

Das BMZ informiert darüber, dass das DIE zu dem Ergebnis gekommen sei, die Organisationsstrukturen im Wesentlichen beizubehalten. Gleichwohl seien im Sinne einer Steigerung von Effizienz und Professionalität Aufgaben, die zuvor im rotierenden Verfahren von allen Fachabteilungen wahrgenommen worden seien, gebündelt worden. Als Resultat seien – neben den vorhandenen wissenschaftlichen Fachabteilungen – eine eigene Ausbildungsabteilung und der Bereich Öffentlichkeitsarbeit entstanden.

_ Zur Sichtbarkeit in der nationalen und internationalen *scientific community*

Nach Auskunft des BMZ hat sich die Anzahl der Publikationen des DIE in nationalen und internationalen Fachzeitschriften sowie hochwertigen Sammelbänden seit 2005 deutlich erhöht; entsprechendes gelte auch für die Veröffentlichung von Büchern. Das BMZ hebt hervor, dass das DIE seine Forschung zunehmend im Rahmen international vernetzter Forschungsprogramme durchführe. Darüber hinaus habe das DIE in dem Ranking der University of Pennsyl-

vania in den Jahren 2008 und 2009 – so das BMZ – zu den führenden internationalen *Think Tanks* gezählt; 2008 und 2009 sei es zu den zehn wichtigsten entwicklungspolitischen *Think Tanks* gerechnet worden.

_ Zur Qualitätssicherung

Nach Auskunft des BMZ lässt das DIE mittlerweile seine wissenschaftliche Arbeit regelmäßig von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern evaluieren. Diese Evaluationen seien in einem Rhythmus von etwa sechs Jahren vorgesehen, wobei Abteilungs- und Institutsevaluierungen einander abwechseln sollten. Neben der Forschung umfassten die Evaluierungen auch Beratung und Ausbildung. Zusätzlich zur Qualitätssicherung im wissenschaftlichen Bereich werden nach Darstellung des BMZ auch finanzielle und administrative Abläufe einer kritischen Betrachtung unterzogen. Weiterhin runden nach Darstellung des BMZ jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche und eine strukturierte Erfassung des Weiterbildungsbedarfs der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Qualitätssicherungsprozess ab.

_ Zur Erweiterung des Kuratoriums

Das Kuratorium sei um drei auf fünfzehn Mitglieder erweitert worden. Dies sei einer Erhöhung des Anteils der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Kuratorium des DIE von einem Mitglied auf vier Mitglieder zugute gekommen.

_ Zu Personalentwicklungsmaßnahmen zur Sicherung der Attraktivität der Arbeitsplätze des DIE

Aus Sicht des BMZ ist das DIE aufgrund seiner hohen Leistungsfähigkeit sowie exzellenten nationalen und internationalen Reputation in der Lage, hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an das Institut zu binden. Darüber hinaus sei das DIE bestrebt, die wissenschaftlichen Arbeitsplätze durch aktive Personalentwicklungsmaßnahmen möglichst attraktiv zu gestalten (beispielsweise durch Einstellung von Doktorandinnen und Doktoranden unter Anbindung an universitäre Promotionsprogramme, Übertragung von Projektverantwortung an erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, kurz- bzw. mittelfristige Beurlaubungsmöglichkeiten für hoch qualifizierte Tätigkeiten in der internationalen Entwicklungskooperation oder für gastwissenschaftliche Aufenthalte an renommierten ausländischen Forschungseinrichtungen).

C. Stellungnahme und Beschluss

Der Wissenschaftsrat würdigt, dass es dem DIE, das sich bereits zum Zeitpunkt der Begehung durch hochwertige Forschungsarbeit sowie stark nachgefragte und erfolgreiche Beratungstätigkeit auszeichnete, gelungen ist, seine Leistungsfähigkeit durch verschiedene Maßnahmen weiter zu steigern. Hierzu zählen etwa die Prioritätenverschiebung zugunsten längerfristiger Forschungsvorhaben, die Gründung einer *Global Governance School (GGS)* und die regelmäßige Qualitätsbewertung der wissenschaftlichen Arbeit des DIE durch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Unterstützt wird die Einrichtung dabei vom BMZ, das seine Strategie bei der Vergabe von Forschungsprojekten geändert hat. Auf diese Weise trägt das BMZ dem „Konzept für eine moderne Ressortforschung“ der Bundesregierung Rechnung |⁵, das die für alle Einrichtungen mit Ressortforschungsaufgaben geltende Verpflichtung beinhaltet, mittelfristige FuE-Programme zu erstellen, die prospektiv einen Überblick über die wesentlichen Forschungslinien der jeweiligen Einrichtung erlauben. Damit wird einer grundlegenden Empfehlung des Wissenschaftsrates entsprochen. Mit Blick auf das DIE ist in diesem Zusammenhang ausdrücklich zu begrüßen, dass die Fokussierung der Einrichtung auf längerfristige Großprojekte in der Forschung ihr Profil weiter schärft. Dass das DIE innerhalb weniger Jahre die Anzahl seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr als verdoppeln konnte, ist – wie die Einrichtung richtig erkennt – der veränderten Forschungsorientierung zu verdanken. Damit ist es dem DIE gelungen, aufgrund des neuen Forschungsprofils sein Leistungspotenzial besser auszuschöpfen. Dies hat wiederum zur Folge, dass die Einrichtung noch besser in die Lage versetzt wurde, ihrem Aufgabenprofil entsprechend das BMZ durch qualitativ hochwertige und zugleich vorausschauende Forschungsarbeit zu unterstützen.

|⁵ Bundesregierung: Konzept für eine moderne Ressortforschung, Bonn, Berlin 2007, S. 5.

Zu Recht hebt das DIE hervor, dass auch für die Bearbeitung kurzfristiger und aktueller Forschungsfragen Bedarf seitens des zuständigen Ministeriums bestehe, damit die Einrichtung ihrem Beratungsauftrag in adäquater Weise entsprechen könne. Aus Sicht des Wissenschaftsrates gelingt dem DIE in vorbildlicher Weise die Integration der drei Aufgabenbereiche Forschung, Beratung und Ausbildung.

Um seine anspruchsvollen Aufgaben zu bewältigen, ist ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen dem DIE und seinen Kontaktpersonen in den Partnerländern von entscheidender Bedeutung. In diesem Kontext ist der Aufgabenbereich Ausbildung des DIE von hohem Wert. Bereits in seiner Stellungnahme von 2007 würdigte der Wissenschaftsrat das berufsorientierte Postgraduiertenprogramm der Einrichtung, das Hochschulabsolventinnen und -absolventen verschiedener Fachrichtungen auf eine berufliche Tätigkeit in Organisationen der deutschen und internationalen Entwicklungspolitik vorbereitet. |⁶ Nach dem Besuch des Wissenschaftsrates am DIE hat die Einrichtung ihre Ausbildungsaktivitäten durch die Gründung einer GGS erweitert und neue Akzente gesetzt. In der GGS, die das DIE gemeinsam mit anderen europäischen Entwicklungsforschungseinrichtungen betreibt, durchlaufen junge Führungskräfte aus Ankerländern ein dreimonatiges Fortbildungs- und Dialogprogramm am DIE. Die vielfältigen Ausbildungsaktivitäten der Einrichtung führen dazu, dass etliche Absolventinnen und Absolventen der Kurse des DIE in entwicklungspolitischen Organisationen des In- und Auslands Beschäftigung finden. Die persönlichen Beziehungen, welche die Einrichtung sowohl durch die Ausbildung der späteren Führungskräfte als auch durch Kontaktpflege mit ihren Alumni aufrecht erhält, bilden eine zentrale Grundlage der vertrauensvollen Kooperation sowohl in Deutschland als auch in den Partnerländern in Europa sowie den Entwicklungs- und Schwellenländern. Insbesondere die beiden letztgenannten Staatengruppen profitieren von dem Auf- und Ausbau internationaler Netzwerke. Der Wissenschaftsrat zollt der Zusammenarbeit des DIE mit internationalen Partnern, die oftmals auf persönlichen Kontakten beruht, welche zugleich institutionell abgestützt werden, Anerkennung.

Das Argument des DIE für den Verzicht auf den Erwerb bzw. die Bewahrung einschlägiger Sprachkenntnisse durch Länderspezialisten ist nachvollziehbar. Die in den letzten Jahren vom DIE favorisierten alternativen Konzepte zur Sicherstellung der Regional- und Länderkompetenzen, die vielfältige Maßnahmen umfassen, sind Ziel führend und werden befürwortet. Insbesondere „Regional-

|⁶ Wissenschaftsrat: Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn, vom Januar 2007, in: Ders.: Empfehlungen und Stellungnahmen 2007, Band II, S. 149 – 212, hier S. 154.

koordinatoren“ und Länderarbeitsgruppen sind aus Sicht des Wissenschaftsrates geeignete Strategien zur Sicherung der erforderlichen Kompetenzen. Entscheidend ist, dass den spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen Partnerländer Rechnung getragen wird. Dies ist die Voraussetzung für eine angemessene Würdigung der Vielfalt der Entwicklungs- und Schwellenländer, zu denen das DIE Beziehungen unterhält, und für eine sachgerechte und wirksame Kooperation mit Einrichtungen dieser Staaten.

Im Sinne der zu Beginn des Jahres 2008 vorgelegten Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung ist darüber hinaus einleuchtend, dass das DIE sich primär um Forschungspartner in Entwicklungs- und Schwellenländern bemüht.

Darüber hinaus ist positiv hervorzuheben, dass das DIE in den vergangenen Jahren – zumindest ansatzweise – Kooperationsbeziehungen mit sozial- und kulturwissenschaftlich orientierten Einrichtungen eingegangen und bereit ist, künftig gemeinsam mit dem BMZ zu prüfen, ob die geplanten Forschungsprojekte eine Zusammenarbeit mit Vertreterinnen bzw. Vertretern juristischer Ansätze nahe legen.

Ferner hat das DIE die letzten Jahre genutzt, um weitere Fortschritte in den Bereichen Sichtbarkeit in der nationalen und internationalen *scientific community*, Qualitätssicherung und Zusammensetzung des Kuratoriums zu erzielen. So ist besonders aner kennenswert, dass das DIE Forschung vermehrt in international vernetzten Programmen betreibt. Damit einher geht eine beträchtliche Erhöhung der Anzahl publizierter Beiträge in internationalen, aber auch nationalen Fachzeitschriften. Mit Blick auf Qualitätssicherung findet die positive Entwicklung des DIE seit der Begehung des Wissenschaftsrates ihren Niederschlag vor allem in der zwischenzeitlich erfolgten Etablierung externer Evaluationsverfahren. Ferner ist zu begrüßen, dass das Kuratorium um drei wissenschaftliche Mitglieder ergänzt wurde. Diese deutliche Aufwertung des wissenschaftlichen Sachverstands im Kuratorium, die eine Empfehlung des Wissenschaftsrates umsetzt, dürfte sowohl einer besseren Vernetzung mit dem Wissenschaftssystem zugute kommen als auch der wissenschaftlichen Qualitätssicherung-verbesserung dienen.

Insgesamt betrachtet hat das DIE in den vergangenen Jahren seine bereits zum Zeitpunkt der Begehung des Wissenschaftsrates hohe Leistungsfähigkeit in den Bereichen Forschung, Beratung und Ausbildung nochmals erhöht. In der Forschung ist dies vor allem durch die Konzentration auf „Leuchtturm-Vorhaben“ von besonderer entwicklungspolitischer Relevanz gelungen. Die hochwertigen Forschungsleistungen der Einrichtung bilden eine ausgezeichnete Grundlage

für die wissenschaftsbasierte Politikberatung und die Ausbildungsangebote des DIE. Letztere werden seit 2007 angereichert durch die Fortbildung von Führungskräften aus acht Ankerländern.^{|7} Mit dieser Zielgruppe, der primär Schwellenländer angehören, bietet sich dem DIE die Chance, auch mittel- und langfristig Kontakte zu Repräsentantinnen und Repräsentanten derjenigen Länder zu pflegen, deren wachsendes wirtschaftliches und politisches Gewicht die globalen Machtverhältnisse zugunsten ihrer Ländergruppe verändert. Die anspruchsvolle Beratungstätigkeit als weitere Aufgabe des DIE ist angesichts einer dreifachen globalen Krise – Welternährung, Weltwirtschaft, Weltklima –, welche auch die deutsche Entwicklungspolitik vor beträchtliche Herausforderungen stellt, von herausragender Bedeutung. Ferner ist das DIE aufgrund seiner hervorragenden Leistungen in Forschung, Politikberatung und Ausbildung sowie seiner guten Einbindung in internationale Netzwerke bestens geeignet, den Interessen und Anliegen der Entwicklungsländer auf internationaler Ebene mehr Gehör zu verschaffen und auf diese Weise dazu beizutragen, dass die Millenniumsentwicklungsziele erreicht werden.

^{|7} Ägypten, Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Pakistan und Südafrika.